

Die älteste Waldglashütte in Deutschland lag im Solling bei Bodenfelde

Waldglashütten

waren recht zahlreich im waldreichen Gebiet an der Oberweser. Ausreichend Buchenholz zur Befuerung der Öfen und zur Herstellung von Asche als Schmelzbeschleuniger war verfügbar. Das Schmelzgut (Gemenge) bestand aus 1 Teil Quarzsand und 2 Teilen Holzasche. Zusätze waren Kalk und Metalloxide (Farbglas). Ein Höhepunkt der Haupt- und Nebenhütten lag im 12. und 13. Jahrhundert. Zu Glasmachern aus dieser Zeit gibt es keine Nachrichten.

Glashütten im Solling

Im Jahr 2000 bekam ich Kontakt zu Archäologie-Professor Dr. Hans-Georg Stephan, Göttingen, später Halle. Er regte an, die Suche nach Glasöfen auf den Solling auszudehnen. Ich beschränkte mich zunächst auf den „Uslarer Solling“, später kam der Nord-West-Teil hinzu. Dr. Stephan besichtigte die Ofenhügel und bestimmte anhand der Keramikfunde das Alter. Bis 2016 waren mit Hellental und Nord-Solling insgesamt 76 Hütten des Hochmittelalters bekannt.

Glashütte Bodenfelde 7 im Kreickgrund (9. Jahrhundert)

Im April 2004 fand ich im Bachlauf des oberen Kreickgrunds eine kleine Keramikscherbe, später weitere, jedoch keinen Ofenhügel. Die Ergebnisse zur Fundstelle waren unbefriedigend. In Absprache mit Dr. Stephan habe ich dann 2011/2012 im Bachlauf und der angrenzenden Böschung mit dem Suchstab Sondierungen durchgeführt. Ergebnis - siehe unten!

Dr. Stephan, führender Wissenschaftler zu Keramik und Glashütten, erkannte sofort einen Zusammenhang mit den Funden in der Glaswerkstatt im Klosterbezirk von Corvey aus karolingischer Zeit. Corvey war seit 833 in Bodenfelde begütert.

Die wissenschaftliche Grabung 2016 führte zu weiteren Funden und legte Ofengrundrisse frei. Dr. Stephan beschreibt Befund und Funde im Grabungsbericht und mehreren Publikationen ausführlich (auch Internet).

Siehe auch Roland Henne, Waldglashütten im Bergland an der oberen Weser, Oberweser 2016c (www.rolandhenne.webador.de, Publikationen 2016c).

Roland Henne, Text und Fotos, Juli 2026



Zwei von mir zusammengefügte kleine Gefäße (Tiegel, Vol. 0,75 und 1,5 Liter), die der Glasschmelze dienten. Vergleichbare Funde von anderen mittelalterlichen Hütten sind nicht bekannt. Alter: 9. Jh. n. Chr.



Ausschnitt aus der Karte Google Earth.

Erkennbar ist nördlich von Bodenfelde die Amelither Straße bis Polier, die im Reiherbachtal verläuft. Hinter dem Waldort Hasenbeutel ein Wiesental mit Bachlauf, in der älteren Literatur zu Bodenfelde als Kreickgrund bezeichnet. Etwa 750 m oberhalb der Landesstraße stand im Bachbett der Schmelzöfen der ältesten bisher bekannte Waldglashütte. Der Standort ist markiert mit einem weißen Punkt und der Bezeichnung Bo 7.

Ältere Bodenfelder benennen das Tal nach den einst dort vorhandenen Schlüsselblumen.

Links: Scheibengedrehte hart gebrannte graue Irdenware (technische Keramik). Korrespondiert mit der Keramik des 9. Jahrhunderts, die in der Glaswerkstatt des Klosters Corvey gefunden wurde.

Rechts: Scherben von handgemachten alsächsischen Kugeltöpfen - mit Sandsteingrus gemagert. Keramik des 9. Jahrhunderts. Daher Bestimmung des Alters der Glashütte möglich.



Relikte der Glasschmelze. Einige anhaftende Tropfen aus klarer hellgrüner Glasmasse, Durchmesser etwa 1,5 cm.